

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 22.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. Februar

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Das K. Forstamt hat sich der unterzeichneten Stelle gegenüber bereit erklärt, aus seinen im hiesigen Bezirk angelegten Korbweidentulturen die im vorigen Jahre geernteten Weiden — im Interesse der Einführung der Flechtindustrie im hiesigen Bezirk in erster Linie an die Gemeinden des Bezirks abzugeben, falls Bestellungen hierauf gemacht werden. Indem hiemit auf die Vortheile der Flechtindustrie, mit welcher Art und Jang in der Freizeit und bei Mangel sonstiger Arbeitsgelegenheit sich Verdienst erwerben können, aufmerksam gemacht wird, werden die Ortsvorsteher auf diese Gelegenheit des Ankaufs des Rohmaterials im Bezirk selbst hingewiesen mit dem Bemerkten, daß die unterzeichnete Stelle zur weiteren Auskunft über die Sorten, Stückzahl u. s. w., sowie zur Vermittlung etwaiger Bestellungen, welche übrigens möglichst bald erfolgen sollten, bereit ist.

Den 5. Februar 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

An die Gemeinde- und Stiftungs-Kollegien, sowie die Ortsschul-Behörden.

Der oberamtliche Erlaß vom 1. d. M. betr. die Rechnungsprüfungsporteln pro 1. April 1883 Enzthäler Nr. 21 ist dahin zu verstehen, daß nur die Sporteln der bis 1. Februar d. J. revidirten Rechnungen einzusenden sind.

Den 5. Februar 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

1. Johann Jakob Bauer von Grumbach, D. A. Neuenbürg, zuletzt daselbst wohnhaft;

2. Christian Friedrich Gräßle von Herrenalb, zuletzt daselbst wohnhaft, werden beschuldigt als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des K. Amtsgerichts hieselbst auf

Freitag den 21. März 1884

Vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Neuenbürg, 1. Febr. 1884.

Weinbrenner,

Gerichtschreiber des K. Amtsgerichts.

Forstamt Neuenbürg.

Bekanntmachung

Die Revierpreisliste pro 1884, welche heuer nicht mehr als Extrabeilage zum „Enzthäler“ erscheint, kann auf Wunsch gratis vom Forstamt bezogen werden. Dieselbe wird den Bestellern als portopfl. D. S. zugesandt werden.

Revier Hirsau.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Montag den 11. Februar

Vormittags 10 Uhr

im Lamm in Oberkollbach aus verschiedenen Abtheilungen des Distrikts Lützenhardt: 503 St. Hopfen- und Nadelholz-Verbstangen, sowie 15970 St. Flohweiden.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. Februar

Vormittags 11 Uhr

in der Sonne zu Simmersfeld aus Enzwald, Abth. 28, 29, 37 und 49: 1737 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz (meist Rothforchen) mit 1570 Fm.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 9. Januar d. J.

Vormittags 10¹/₂ Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause:

182 St. tannenes und forchenes Langholz mit 186 Fm.,

1 „ Eiche mit 0,59 Fm.,

60 „ Bau- und Gerüststangen,

2 Nm. birk. Abholz,

8 „ buch. „

72 „ Nadelholzscheiter u. Prügel,

7 „ buchene Keisprügel,

20 „ tannene

Den 4. Februar 1884.

Schultheißenamt.
Kehfueß

Neuenbürg.

Ahorn-Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 9. Februar

Nachmittags 5 Uhr

werden aus dem Stadtwald mittleres Eisenriß auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft:

4 Ahorn-Stangen mit 2,16 Ftm.,
nebst

2¹/₂ Nm. Ahorn-Prügel.

Den 4. Februar 1884.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

Conweiler.

Samstag Mittag 1 Uhr

verkaufe ich im Zwangswege

eine Kuh.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, Ziehung am 31. März d. J. mit Gewinnen aus nur hervorragenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfehl. die Generalagentur: Eberh. Feher, Stuttgart und die bekannten Loosagenturen.

Dobel.

Aus der Klösterl. Streulasse können

1000 Mark

sogleich und 1700 Mark bis 15. April gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Rechner Fr. Schuon.

Fuhr-Akkord.

600 Ctr. Cementröhren und Schienen sind am Samstag Vormittags 9 Uhr auf dem Windhof zu verabstreichen.

Fuhrweite von Station Wilbbad bis zum Windhofe.

J. Gulde, Bauunternehmer.

Neuenbürg.

Zwei schöne schwarze

Tuch-Möcke

hat zu verkaufen

Gorgus, Schneider.



Turn-Verein Neuenbürg.
 Donnerstag
 Abend 7 Uhr
Besprechung.
 Tanzkränzchen betr.

Die **Extra Ed. Loerund** in Stuttgart
 empfiehlt ihre Specialitäten:
Loerund's Malz-Extracte.
Malz-Extract, reines, gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Brustschmerzen.
 Ist jetzt auch in 1/4 Flaschen zu haben à 60 S.
Eisen-Malz-Extract, gegen Blässe, Schwäche, Binararmuth, auch bei Kindern zu empfehlen.
Kalk-Malz-Extract, für hochschwache, scrophulöse Kinder u. spec. f. Lungenschwäche.
Chinin-Malz-Extract, als diät. Kräftigungsmittel für Kranke u. Reconvalenscenten.
Leberthran-Malz-Extract, sehr befeuchte u. leicht verdauliche Mischung.
Loerund's Malz-Extract-Bonbons.
 Preis 20 u. 40 S. die wirksamsten u. angenehmsten Hustenbonbons.
 In allen Apotheken köcht zu haben. Prospeete gratis.

Calmbach.
Eine Kuh u. eine Kalbin,
 hochträchtig, setzt dem Verkauf aus
 Franz Fross.

Neuenbürg.
 Zum Bezug eines Waggons
Auß-Kohlen
 wird ein Theilnehmer gesucht von
 P. Wilhelms.

Neuenbürg.

Mebelsuppe
 heute Donnerstag,
 wozu ergebenst einladet
 G. Lustnauer zur Sonne.

Neuenbürg.
Milch
 ist zu haben in der „Sonne.“
 Birkenfeld.
 Circa 30 bis 40 Zentner
Heu und Stroh
 hat zu verkaufen
 Wilhelm Firz, Wagner.

Für die **H. H. Landesbeamten**
 halte vorrätzig
Formulare
 zu Auszügen aus dem Familien-Register,
 sowie
 zum Aushängen von **Aufgeboten,**
 Schreiben um Erlassung von solchen und
 dto. **Bescheinigungen;**
Bescheinigungen der Geburts-, Ehe-,
 Eheschließungs- und Sterbefälle, **Einwilligungs-**
Erklärungen zur Eheschließung, **Truanzeigen**
 sowie die gebräuchlichen **Umschläge** zu den
 Registern und Akten.
 Jak. Mees.

Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:

Emittirtes Grundkapital	M	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1882	M	3 357 745,24
Prämien- und Kapital-Reserven	M	1 650 247,46
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1882	M	2 232 122 195,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobilien, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden.
 Zur Vermittlung von Versicherungen für diese anerkannt solide Gesellschaft empfiehlt
 Unterreichenbach im Februar 1884.
 ref. Schultheiß Kloz.

Turn-Verein Neuenbürg.
 Samstag den 9. Februar
Turner-Kränzchen
 im Gasthaus „zur Sonne“
 bei gutbesetzter Militärmusik aus Ludwigsburg.
 Mitglieder, sowie Freunde der Sache ladet höflichst ein
Das Comité.
 Anfang 7 Uhr. — Entré 1 M. Damen frei.

Weber-Gesuch.
 Einige solide jüngere Weber finden sofort dauernde Beschäftigung in der
Mech. Gurten- & Bandweberei
 Cannstatt.

Durlach.
Bauarbeit-Vergebung.
 Die zur Herstellung eines Wohnhauses für Friedr. Kandler, Weinhändler in Durlach erforderliche **Steinhauerarbeit** soll im Submissionsweg vergeben werden und zwar:
 Steinhauerarbeit von rothen Steinen im Betrag von 722 M 92 S
 Steinhauer-Arbeit von grünen Steinen im Betrag von 2116 „ 57 „
 Summa: 2839 M 49 S
 Lusttragende Uebernehmer werden hiermit eingeladen ihre Offerten, welche nach Prozenten ausgedrückt sein müssen, längstens bis zum 15. Februar an den Unterzeichneten einzusenden, wo inzwischen Plan und Kostenvoranschlag eingesehen werden können.
 Den 24. Januar 1884.
 Friedrich Kandler.

Schreib- und Copir-Tinten
 empfiehlt
 Jac. Mees.

Kronik.
Telegramm.
 Stuttgart, 6. Febr., 10 Uhr 5 Min. Vorm. Dresden. Prinzessin Georg ist Nachts 11 Uhr gestorben.
 Kairo. Bader bei Totar geschlagen, Zurückkehr auf Suakin. Verlor 2000 Mann, 4 Kruppgeschütze, 10 Gattlingkanonen.

Deutschland.
 Berlin, 4. Febr. Ueber die Einberufung des Reichstags, die verschiedene Blätter auf den 4. März angegeben hatten, ist in Bundesrathskreisen noch nichts bekannt. Sicher ist, daß der Termin noch nicht feststeht; er kann ebenso gut in die letzten Tage des Februar wie in die ersten des März fallen.
 In Berliner Geflügelzüchterkreisen erwecken die Versuche Interesse, welche mit dem elektrischen Brutapparat des Fabrikanten Storbek angestellt werden.
 Frankfurt a. M. 1. Febr. Das Eis ist in diesem Winter ein rarer Artikel und haben deshalb die Preise sehr angezogen. Es sollen in den letzten Tagen einige Eisfuhren aus dem Taunus, von Königstein, hier eingetroffen und für kaum zollthickes Eis 60 S pro Centner gelöst worden sein.
 Ettlingen, 4. Febr. Heute Vormittag ist im städtischen Feuerhaus beim Säubern desselben ein Spakenest mit 3 frischgelegten Eiern aufgefunden worden.
 Pforzheim, 1. Febr. Der hiesige Gartenbau-Verein verfolgt den Plan der Anlage eines Stadtgartens und hat bereits die nöthigen Schritte bei den städtischen Behörden gethan. Selbstver-



ständig unterstützt der Verschönerungsverein diese Sache.

Pforzheim, 5. Febr. Der gestrige Viehmarkt war mit 1093 Stück Großvieh und 345 Pferden befahren. Es war dies der stärkste Markt seit einem Jahr. Die Preise hielten sich sowohl für Rindvieh als Pferde auf gleicher Höhe wie bei dem vorletzten Markte. (Pf. B.)

Brözingen, 4. Febr. Gestern beging die hiesige Gemeinde unter allgemeiner Theilnahme das fröhliche Fest der Glockenweihe. Die Gemeinde hatte nur 2 Glocken und davon war die eine gesprungen, daß der Ton jedes Ohr verletzete. Es wurden in der Gemeinde 1200 M an freiwilligen Gaben gezeichnet; dazu kam ein Beitrag des Herrn August Wendiser von 200 M; die Gemeinde, das Almojen und das Aerarhalsen in ihrem Theil mit, so daß die beiden vorhandenen Glocken umgegossen und eine neue größere angeschafft werden konnte.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Febr. Staatsminister v. Mittnacht beabsichtigt, einige Tage in San Remo zu verweilen, um dem König über den Stand der Staatsgeschäfte Bericht zu erstatten. (St.-Anz.)

Stuttgart, 3. Febr. Gestern und heute Vormittag hielt der weitere Ausschuß des württ. Obstbauvereins Sitzungen ab und beriet zunächst, von der K. Centralstelle zu einem Gutachten über die Vertilgung der Blutlaus aufgefordert, über diesen Gegenstand; hierauf über die Einführung von Halbhochstämmen in unserer Lande, die für geschlossene Gärten und dem Winde ausgelegte Lagen auf das wärmste empfohlen werden. Endlich erörterte man noch die Mittel zur Hebung des Instituts der Oberamts- und Gemeindevorwörter. (St.-Anz.)

Tübingen, 4. Febr. Wie wir hören, sind mit Prof. Mandry hier Unterhandlungen eingeleitet, betr. die Uebernahme der durch den Tod des Präsidenten v. Kübel in Erledigung gekommenen Redaktorsstelle in der Kommission zur Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs in Berlin. (Schw. M.)

Reutlinger Alb, 31. Jan. Als gestern Mittag ein Dekonom von Willmandingen auf den Holzweiden beschäftigt war, stürzte sich ein großer Rehböck auf ihn zu. Schnell hielt der Attaquirte eine Dunggabel vor, deren Zinken sich der Böck in blinder Wuth in die Brust rannte. Derselbe wankte über einige Wiesen hin und stürzte dann zusammen. Auf einem Wagen wurde er schließlich den erfreuten Jagdpächtern überbracht.

Gmünd, 3. Febr. Die Staare sind heute in aller Frühe angerückt und lassen ihre Stimme munter ertönen. Frühlingsahnung zeigt sich überall im Pflanzen- und Thierleben.

Rottweil, 2. Febr. Seit einiger Zeit kursiren in Schweningen nachgemachte werthlose Ciemarkstücke. Den Bemühungen des dortigen Landjägers ist es gelungen, den Fabrikanten derselben in der Person eines 16jährigen Lehrlings von Dautmergen zu ermitteln; derselbe wurde in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Friedrichshafen, 31. Jan. Ein hiesiges Elternpaar ließ letzten Sonntag ein kaum halbjähriges Kind auf nur wenige Augenblicke unter der Obhut seines älteren Geschwisterchens; letzteres deckte das Kleine in zu vorsorglicher Liebe mit Federkissen so zu, daß es seinen Tod durch Ersticken fand.

Rottenburg, 1. Febr. Der Besitzer zum Karmeliterbräu ist in letzter Nacht dadurch in großen Schaden gekommen, daß ihm ein Sud Bier durch Seife verdorben wurde. Der Schaden beträgt wohl 1000 M. Heute geht das Gerücht, daß man dem Frevler auf der Spur sei. (W. Bzg.)

Neuenbürg, 4. Febr. *) **Ergebniß der Stadtschultheißen-Wahl.** Von 330 Wahlberechtigten haben 296 = 90% abgestimmt. — Von den abgegebenen Stimmen erhielten:

- 1) Rathschreiber Bub in Cannstatt 191;
 - 2) Landgerichtschreiber Mayer in Stuttgart 114;
 - 3) Schulth. Bruder in Unterrombach 74.
- Weiter erhielt:

Verwaltungs-Aktuar Raible in Spaichingen 30 Stimmen.

Der sogenannten Zählmannen waren es 34. Die meist zählenden unter denselben waren: Wihl. Malmsheimer mit 73, Gust. Luftnauer 58, Christ. Eberhardt 48, Präceptor Wörz 46, Emil Seeger 45, E. Helber 42.

Der Stand der letzten Tage, insbesondere die Wählerversammlungen am Samstag und Sonntag hatten ergeben, daß sich die meisten Stimmen auf Bub und Mayer vereinigen werden. Nach nochmaliger reiflicher Erwägung und gestützt auf Mittheilungen von Autoritäten in Cannstatt, namentlich ein am Sonntag noch eingelaufenes werthvolles Schreiben, trat ein engeres Wahlkomite für Bub zusammen und gab — fern von allen Gehässigkeiten — am Montag früh noch ebenfalls ein Flugblatt aus, in welchem betont wurde, daß Bub als der ältere und erfahreneren den Vorzug verdiene und aus dem letzt erwähnten Empfehlungsschreiben angeführt ist, „daß Neuenbürg sich gratuliren dürfte, wenn es gelingen würde, Hrn. Bub für die Stadtschultheißenstelle zu gewinnen.“

Hrn. Bub fehlen zu vollen 2 Dritteln nur 6 Stimmen, es ist also als unzweifelhaft anzunehmen, daß die K. Regierung seine Wahl bestätigen werde.

*) Wiederholt aus einem am Montag Abend in der Stadt ausgegebenen Extrablatt.

Ausland.

Paris, 3. Febr. Rouher der s. J. unter dem Beinamen Vicekaiser bekannte allmächtige Minister des Kaiserreichs und Gegner der deutschen Einheitsbestrebungen ist gestorben. Er galt noch längere Zeit nach dem Tode Napoleons III. als der einflußreiche Führer der napoleonischen Partei.

Auf die Stürme der letzten Tagen folgten in England äußerst heftige Regengüsse, welche in vielen Theilen des Landes große Ueberschwemmungen verursacht haben.

Wie aus Troy am Hudson, New-York, gemeldet wird, verspricht die diesjährige Eisernthe die größte zu werden, die seit mehreren Jahren eingeheimst wurde.

Das Eis ist 10—14 Zoll dick und von guter Qualität. Etwa 300 000 Tons sind bis jetzt unter Fach und Dach gebracht worden. Der Arbeitslohn ist niedriger als im vorigen Jahre, da viele Leute ohne Beschäftigung sind.

Miszellen.

Das Kreuz.

Kriminalgeschichte von J. D. H. Temme. (Schluß.)

„Herr Assessor,“ sagte der Polizeirath, „haben Sie Alles gehört?“

„Ja.“

„Und was denken Sie jetzt?“

„Mir ist das Herz etwas schwer.“

„Mir wahrhaftig auch. Aber auch bei dem schwersten Herzen muß ein richtiger Polizeimann den Kopf klar behalten können. Was denken Sie?“

„Müssen wir sie arretiren, Herr Polizeirath?“

„Wen?“

„Den Neffen und den Oheim.“

„Auch den Oheim? Lautet Ihre Ordre auch auf ihn?“

„Meine Ordre nicht, aber meine —“

„Ihre Pflicht, wollen Sie sagen.“

„Ich wollte es sagen.“

„Und Sie hatten Recht damit. Wie der brave Mann sein Kreuz auf sich nehmen muß, so müssen auch wir es, unser Polizeikreuz. Es ist wahrlich kein leichtes!“

In dem Zimmer der Hütte bewegte es sich.

„Komm, Mathilde, komm, meine Kinder,“ sagte der alte Mann, der drinnen war.“

Die schmale Thür öffnete sich.

Ein alter, blasser Mann erschien darin, mit einer Frau, deren bleiches Gesicht die jahrelangen Leiden des Herzens verrieth.

So zeigte Beide das Licht der funkelnden Nachtsterne.

Sie trugen noch die Bettlerkleidung, in der sie am Tage in dem Dorfe erschienen waren, um ihr geliebtes Kind aufzufuchen.

Die Frau führte den Mann; der Mann stützte die Frau.

Sie wollten aus der Thür der Hütte hinaustreten.

Der junge Mann und das Mädchen waren hinter ihnen, um ihnen zu folgen.

Als die Thür geöffnet wurde, standen sie Alle vor dem Gensdarm und den beiden Polizeibeamten.

Der alte, blasse Mann war nicht erschrocken. Es konnte ihm nicht zweifelhaft sein, wer die Menschen waren, die er vor sich sah.

Er trat ihnen entgegen, gebeugt, aber gefaßt.

„Ich bin Ihr Gefangener. Ich bin der Mörder — doch nein, ein Mörder bin ich nicht; aber der, den sie suchen.“

„Sie sind der Hauptmann von Braud?“

„Ja.“

„Wir suchen auch Ihren Neffen, den Herrn Paul von Hartenstein.“

Paul von Hartenstein trat ebenfalls vor.

„Ich bin es.“ —

Sie wurden Beide verhaftet.

Die Beamten der Polizei konnten nicht anders.

Den Gerichten kam es zu, zu untersuchen und zu entscheiden, wer der Schuldige, und als solcher weiter zu verfolgen sei.

Die Gerichte fanden bald das Nichtigte heraus.

Paul von Hartenstein wurde schon nach wenigen Tagen seiner Haft entlassen.

An dem Bekenntnisse des Hauptmanns von Brand war nicht zu zweifeln. Man hatte in ihm den Schuldigen, den einzigen Schuldigen.

Gegen ihn wurde die Anklage erhoben, nicht wegen Mordes, sondern wegen im Affect verübten Todtschlages gegen seinen Schwager, den Obersten von Hartenstein.

Er hatte Recht gehabt, ein Mörder war er nicht.

Die Geschworenen, vor die er gestellt wurde, fanden aber überhaupt keinen Verbrecher in ihm. Sie nahmen an, daß er sich im Zustande der Nothwehr befunden habe, in welchem der im Affect verübte Erzeß seiner Vertheidigung ihm zur Schuld nicht zugerechnet werden könne.

Er wurde freigesprochen.

Paul von Hartenstein wurde Besitzer der Hartenstein'schen Güter. Der nicht durch nachfolgende Ehe legitimirte Präteritent konnte weder einen gerechten, noch billigen Anspruch auf sie machen. Der junge Freiherr gab ihm freiwillig eine Entschädigungssumme, mit welcher der Mensch, wenn er wollte, einen soliden Lebenswandel beginnen konnte.

Nach der Freisprechung des Hauptmanns wurden Paul von Hartenstein und Margarethe von Brand glückliche Eheleute.

Unzufrieden blieb nur der alte Polizeirath.

Während er dem Assessor geholfen hatte, den Mörder des Obersten zu verfolgen und zu verhaften, war sein eigener Hochverräter ihm „durchgegangen“ und glücklich auf fremdes Gebiet entkommen.

„In seinem Horn machte er dem Assessor Vorwürfe darüber.“

„Sie tragen die Schuld, Herr, und Sie sind dafür verantwortlich, wenn Deutschland jetzt einig wird.“

Deutschland war aber damals noch nicht einig geworden.

Bildhauer und Flötenspieler.

Novelle von Julie Dugern.
(Fortsetzung.)

Doch plötzlich zog sich das junge Mädchen tief in das Zimmer zurück, denn sie hörte ihren Onkel aus dem Hause gehen, es war dies eine ganz ungewohnte Stunde für den Bildhauer, aber er war so müthig und ägerlich in seinem Studio geworden, daß er es für nöthig fand, sich in der frischen Luft zu zerstreuen, können wir es dem jungen Künstler verargen, daß er wenige Minuten nachher vor der alten Nicolle stand und mit wichtiger Stimme begehrte, bei dem Fräulein gemeldet zu werden, da er ihr etwas Verlorenes wieder zu bringen habe. Die Alte war anfangs etwas verlegen, aber sie dachte an ihre eigene Jugendjahre, und dann daß der junge Flötenspieler doch ein sittsamer und solider junger Mann zu sein scheine, und daß man einer so ehrsamem Liebe kein Hinderniß in den Weg legen dürfe,

sie führte den jungen Mann also in das Besuchzimmer und unterhielt sich im Stillen über die verlegene Art und Weise, mit welcher der Strauß gegeben und empfangen wurde, als plötzlich der Schlüssel in die Hausthüre gesteckt wurde und die Schritte des zurückkehrenden Hausherrn auf der Treppe ertönten.

„Gütiger Himmel! rief die alte Dienerin aus, der Herr ist schnell zurückgekehrt.“

„Soll ich mich irgendwo verstecken?“ fragte Gabriel.

„Unmöglich!“ rief die Alte, „er ist schon an der Thüre.“

Der Bildhauer trat auch eben in die Stube; erstaunt sah er auf den Besuch, welcher tiefe Verbeugungen machte, und fragte ernst, aber nicht unhöflich, „was dem Herrn gefällig sei.“

Marianne hatte sich furchtsam an das andere Ende des Zimmers zurückgezogen, während sie ihren Rosenstrauß fest in der kleinen Hand behielt. Gabriel zermartete sein Hirn, was er wohl zur Entschuldigung des Ueberfalls vorbringen konnte, zum Glück war die Geistesgegenwart der alten Magd standhafter als die der jungen Leute, denn Nicolle sagte ihrem Herrn und Meister mit der ruhigsten Stimme von der Welt, daß sie selbst, des Bildhauers Wunsch, nach einem guten Modell des Flötenspielers kennend, diesen Herrn gebeten habe, ihrem Meister als solcher Modell zu stehen.

„Wäre es möglich?“ rief der Künstler aus. Gabriel war so perplex, daß er nur mit einer Neigung des Kopfes die Sache bestätigte.

„Bei allen Heiligen!“ rief der Bildhauer, „Nicolle! du bist mir eine wahre Retterin in der Noth, ich sehe es dem Herrn schon an, daß er eine andere Miene machen wird, als meine Schafsköpfe von Modellen, kommen Sie schleunigst in mein Studio, verehrter junger Mann und verehrten wir keinen Augenblick der kostbaren Zeit.“

Gabriel eilte in sein Zimmer, seine Flöte zu holen und war in wenigen Minuten wieder in dem Atelier des Meisters, Cojsevox seinen Hammer in einer, den Meißel in der anderen Hand, war entzückt von der eleganten, wahrhaft künstlerischen Art, mit welcher der junge Mann sich vor ihn stellte und die Flöte an die Lippen brachte. „Bei Gott und allen Heiligen!“ rief er entzückt aus, „das gibt ein Meisterwerk, junger Mann, und das danke ich Ihnen und der alten Nicolle, aber jetzt spielen Sie auch, die Inspiration wird dann noch gehobener, noch großartiger über mich kommen.“

Und Gabriel, die Augen auf die Thüre geheftet, und hoffend die Geliebte eintreten zu sehen, spielte und spielte eine Melodie Lully's nach der anderen, und Cojsevox bearbeitete seinen Marmorblock, daß es eine Freude war, und rief in einem fort, „ausgezeichnet, vortrefflich, erhaben! junger Mann, ich werde Sie meinem Freunde Lully empfehlen.“

Gabriel, nachdem er fast alle Arien aus Alceste gespielt, wollte sich etwas ausruhen, um wieder zu Athem zu gelangen, aber der Bildhauer rief energisch, „Sie bringen mich aus der Situation, lieber junger Mann, bitte, spielen Sie

weiter, alles was Sie auswendig können, es soll Ihr Schaden nicht sein.“

Und Gabriel spielte und spielte, auf die Gefahr hin, sich eine Lungenentzündung zu holen. Nach Afis und Galatee kam Proserpina, dann eine Arie aus Bellirophon, dann wieder einiges aus Perseus, Phaeton u. s. w., und der unbarmherzige Cojsevox, welcher die Statue immer besser gelingen sah, rief in einem fort: „Weiter, weiter, mein junger Freund, bedenken Sie, daß Sie drei Goldstücke als Belohnung erhalten werden.“ (Schluß folgt.)

Der Mensch und seine Stimme. Dr. Dellannay hat der französischen Academie de Médecine einige neue Untersuchungen über die menschliche Stimme vorgelegt. — Nach ihm waren die Ureinwohner Europa's alle Tenore; ihre Nachkommen von heute sind Baritone, und ihre Enkel werden Halb-Bassstimmen haben. Untergeordnete Racen, wie Neger u. s. w. haben höhere Stimmen wie die Weißen. Die Stimme hat auch eine Tendenz, mit dem zunehmenden Alter tiefer zu werden — der Tenor von 16 Jahren wird Bariton mit 25 und Bass mit 35 Jahren. — Hellhaarige Leute haben höhere Stimmen wie dunkelhaarige; die ersteren sind gewöhnlich Soprane oder Tenore, die letzteren Conter-Alt oder Bässe. Tenore, sagt der Autor, sind schlank gebaut und dünn; Bässe kräftig gebaut und corpulent. Gedankenreiche und intelligente Leute haben meist eine tiefere Stimme; während unbedeutende und oberflächliche Menschen weiche, schwache Stimmen haben. — Vor der Mahlzeit sind die Töne höher als nachher. — Kluge Sänger scheuen bekanntlich spirituose Getränke, besonders Tenore; doch die Bässe können ungestraft Alles essen und trinken. — Der Süden sagt Delannay, liefert die Tenore, der Norden die Bässe. Als Beweis führt er an, daß fast alle berühmten, französischen Tenore aus Süd-Frankreich kamen, während die Bässe den nördlichen Departements entstammen.

Der Sodasiker. Gast: Kellner, bringen Sie meiner Frau 'ne Selter. Kellner: Und Ihnen? Gast: Ich sitze so da!

Das unruhige Uebel. „Doktor sagte eine geschwähige Dame, die durchaus krank sein will, zu ihrem Arzt, „Sie müssen mir etwas verschreiben.“ — „Ach was“, erwidert der Doktor, nachdem er der Dame den Puls gefühlt, „Ihnen fehlt nichts, als ein wenig Ruhe.“ — „Aber so sehen Sie doch nur meine Zunge an“, klagte die aufgeregte Patientin. — Der Doktor besieht die Zunge genau und erklärt dann mit wissenschaftlichem Ernst: „Ja, ja, Ihre Zunge ist es besonders, die Ruhe braucht.“

R ä t h s e l.

Wir lieben den Becher
Und trinken doch nicht,
Wir haben auch Augen
Und doch kein Gesicht.
Meist Zwillinge sind wir
Oft Drillinge gar;
Flieh' uns're Bekanntschaft,
Leicht bringt sie Gefahr.

